

Bereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 77.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag, den 26. September 1815.

Kriegsschauplatz.

In Betreff des in unserm Blatt Nro. 75 erwähnten Truppen-Aufstands in Straßburg, enthält die Wiener Zeitung vom 18. Sept. Folgendes:

„Eine Art von Insurrektions-Ausschuß, aus Unter-Offizieren bestehend, leitete die Bewegungen, und gab eine Menge von Befehlen, unterzeichnet: „La garnison.“ Zum obersten Befehlshaber warf sich ein Sergeant von den Voltigiers des 7 leichten Linien-Regiments, Namens Beaugis, auf; zweyter Befehlshaber war ein Tambour-Major vom 58. Linien-Regiment; ein anderer Sergeant, Namens Bonnet, versah die Stelle eines Platzkommandanten. Auf diese Weise wurden alle Rollen vertheilt. Dem einstweiligen Ober-Befehlshaber Beaugis, einem gewandten Manne, dem es an natürlichen Talenten nicht mangelt, muß man zugestehen, daß er mitten in dieser grenzenlosen Verwirrung Ordnung und Ruhe kräftig zu erhalten wußte. Die strengsten Befehle gegen jede Unordnung, jede Plünderung oder Verraubung wurden von ihm und seinem Ausschusse erlassen, die größte Disziplin anbefohlen, und eine in gewisser Hinsicht musterhafte militärische Polizei beobachtet. Um 8 Uhr Abends

ließ er alle Wirths-, Bier- und Kaffeehäuser sperren; alle Straßen mußten um 9 Uhr mit Laternen erleuchtet werden; alle Soldaten die sich betranken, wurden ins Gefängniß geführt; der Pöbel, der zum Theil Lust bezugte, mit den Truppen gemeinschaftliche Sache zu machen, mit Verachtung abgewiesen. Der Ausschuß kommunizierte mit den Zivil-Autoritäten. Die Sicherheit der Personen und des Eigenthums wurde streng gehandhabt. Zahlreiche Patrouillen durchstreiften Tag und Nacht die Stadt in allen Richtungen.

„Beaugis erklärte, er könnte nur für Erhaltung der Ordnung stehen, wenn der ganze Sold bezahlt würde, so daß in der Nacht vom 2. auf den 3. die Larajon der meisten Bürger von der General-Versammlung auf der Municipalität festgesetzt wurde. Diese erfolgte dann freylich auf eine sehr willkürliche Weise, was bey den Einwohnern vieler Mißvergüngen veranlaßte, da, wie gewöhnlich, reiche Egoisten alles aufboten, um entweder nichts oder so wenig als möglich zu geben. Indessen die Gefahr war dringend; es mußte baares Geld herbeigeschafft werden, und die Zahlungen erfolgten daher schnell. So wie gewisse Summen beysammen waren, wurden sie den Regimentern ausgeliefert. Man gab neue Rechnungen ein, verlangte größere Summen, setzte von Seite des Ausschusses



ses die Zahlungszeit etwas weiter hinauf, und so wurden endlich von den Einwohnern zwischen 8 und 900,000 Fr. geliefert. Der 3. Sept., obgleich ein Sonntag, wo Niemand mit seiner Arbeit beschäftigt ist, blieb wider Vermuthen ruhig, und den 4. Mittags war endlich die ganze verlangte Summe geliefert und ausbezahlt. Nun zogen auf der Stelle alle Detachements von den Thoren, öffentlichen Plätzen und Gebäuden ab; die verhafteten oder hofirten Generale erhielten ihre Freiheit wieder, die Artillerie und Munitionswagen wurden in die Zeughäuser zurückgebracht. Der General-Anführer der insurgirten Truppen versammelte dieselben auf dem Paradeplatz, hielt Musterung, ließ sie desfiliren, und in ihre Kasernen und Quartiere zurückkehren. Er erklärte hierauf den Aufstand für geendigt, erschien auf einem Balkon auf dem Paradeplatz, und salutirte das zahlreich versammelte Publikum mit dreym tiefen Verbeugungen. Aehnliche Paraden waren täglich gehalten worden. Nunmehr haben alle Militär-Behörden ihre Stellen wieder angetreten; die Stadt ist ruhig, und die alten Verhältnisse der Dinge sind hergestellt.

Hierauf fing der Abmarsch der Truppen an, so daß am 9. September die letzten Kanoniere und Capains der Straßburger Besatzung auszogen, denen bis zum 14. die letzten Infanterie-Regimenter folgen sollten.

Was neulich von dem Zurücken spanischer Armeen auf franz. Boden gemeldet worden, hat sich seithero bestätigt, indem der spanische General Castanos, von der Seite von Perpignan, und der Gen. Graf de l'Abisbal gegen Bajonne in Frankreich einmarschirte. Da gegen beyde Einmärsche Vorstellungen gemacht wurden, so sieht nun zu erwarten, was solche für einen Erfolg haben werden. Nach dem franz. Amtsblatt, vom 9. d. haben beyde Generale bereits ihren Rückzug begonnen.

In Rücksicht der seit mehreren Jahren in den Departementen Cote d'Or und Ober-Saone sehlgeschlagenen Weinernte, haben Se. kön. Hoh. der Erzherzog Ferdinand zur Erleichterung der Einwohner befohlen, daß die österr. Truppen vom 1. September an, täglich nur 1/2 Bouteille Wein auf den Mann fordern dürfen.

General Briche, der von Montpellier bis in die Nähe von St. Hypolite vorgerückt

war, hat sich dem Vernehmen nach geendigt gesehen, wieder zurückkehren und Verstärkungen an sich zu ziehen. Aus Avignon vom 26. Aug. wird gemeldet, daß es Mühe koste, die Ruhe daselbst herzustellen. Die Oesterreichische Besatzung ist mit 3000 Mann verstärkt worden. Zwey Opfer des Geistes der Rache und der Gegenwirkung sind bey Volzene in das Wasser geworfen worden. Indessen vermindert sich doch die Zahl der willkürlich Eingekerkerten seit 10 bis 12 Tagen.

In öffentlichen Blättern liebt man folgendes Schreiben aus der Gegend von Landau vom 7. Sept.; „Was man seit einiger Zeit von dem Ausmarschiren eines beträchtlichen Theils der Landauer Besatzung gesagt, ist wahr. Seit diesem Ausmarschiren kündigte man mit jedem Tage die gänzliche Eröffnung dieser Festung, und ihre Besiknahme durch eine Abtheilung der allirten Heere an. Wirklich wurde mehreren Bürgern von Landau der Austritt erlaubt, und diese versügten sich auf die nahe gelegenen Ortschaften, um nach ihren Gütern zu sehen, oder Geschäfte zu besorgen. Nun wurde aufheute die gänzliche Oeffnung der Stadt für gewiß angekündigt, und schon kamen aus der umliegenden Gegend Reisende zu Fuß, zu Pferd und in Rutschen an, um einzuziehen, als auf einmahl die außer der Stadt befindlichen Landauer Bürger Einbothen erhielten, unverzüglich zu den Ihrigen zurückzukehren, da die Festung aufs Neue würde geschlossen werden, den anwesenden Fremden aber angedeutet wurde, unverrichteter Dinge wieder nach Hause zu gehen. (W. B.)

„Eine Kolonne österr. Truppen war seit dem vier und zwanzigsten in Nismes, und die Nothwendigkeit, sie in Kasernen einzuartieren, hatte den Befehl veranlaßt, daß ein Regiment Chasseurs royaux, das in unserer Stadt in Besatzung lag, dieselben räumen, und nach Alais verlegt werden sollte; der Vortrag desselben war in Ners, einem 5 Stunden von Nismes entfernten Dorfe; als er daselbst ausruhete, ward ihm vom Anführer, Hrn. Eugen de Cabrieres von dem Maire der dortigen Gemeinde, Hrn. Perieur angezeigt, daß ein zahlreicher Haufen ihn angreifen werde. Herr v. Cabrieres, von dem Maire begleitet, glaubte, ohne Besorgniß diesem Haufen entgegen gehen zu können, um zu erklären, daß sein Regiment durch-

aus keine feindsliche Absicht gegen das Land vor habe, sondern höhern Befehlen zufolge, sich als Besatzung nach Mais begeben solle; sogleich aber wird von 2 Schilbriachen Feuer gegeben; der Maire, Herr Perieur, wird getödtet, und Herr v. Cabrieres am Arm verwundet; dieser zieht sich nun mit seiner Kompagnie zurück, von welcher, durch ein Gewehrfeuer aus den Häusern, noch ein Mann getödtet ward. Das Regiment glaubte, seinen Marsch einstellen, und zuoberst den Befehlen des Departements eine Anzeige von dem Vorgefallenen machen zu müssen.

(Pr. 3.)

Der Prinz August von Preussen vereinigt alle seine Streitkräfte gegen Sivet und die Citadelle von Charlemont. Das 6. preussische Armeekorps, 30,000 Mann stark, wird bis zum 10. d. zu Rennes eingetroffen seyn. Dort dauernd marschiren noch preuss. Truppen-Abtheilungen zur Armee nach Frankreich. 1200 Mann österr. Truppen haben ganz unermüdet die Stadt Antibes enge eingeschlossen.

Auf einen Befehl des F. W. Wellingtons muß alles Belagerungs-Geschütz, Mörser und Haubitzen, die bereits nach Brüssel gebracht wären, oder sich noch zu Antwerpen befinden, nach der Französischen Grenze aufbrechen. Die Artillerie-Kompagnien, die dieses zu thun haben, sind bereits zu Brüssel angekommen.

Ungarn.

Semlin, vom 7. September.

Freitags vergangene Woche lief aus Belgrad die Nachricht ein, daß der Kiaja Bey des Roumel Waleffy gemeinschaftlich mit den Serwien und mit 1200 Türken über Nissa nahe vor Belgrad auf dem Wratska (ein Berg) angelangt sey. Nun erst klären sich die politischen Verhältnisse der Serwien, warum sich an der Morawa und Drina Türken gesammelt haben, auf. Man hatte anfänglich geglaubt, daß die hier und da an beyden Flüssen versammelten Türken wieder die Serwien bestimmt wären, allein man hat sich nun von dem Gegentheil überzeugt, daß selbe gerade den Serwien zur Hilfe gegen die raubsüchtigen garnisonirenden Türken in den Festungen, und den Pascha von Belgrad sammt seinem Sohn, beygeben sind. Fünfzehn Knesen aus Serwien, welche im Namen ihrer Nation nach Konstantinopel gegangen waren, um sich wegen den neuerdings begonnenen Un-

ruhen zu entschuldigen, und ihre erduldete unglückliche Lage, die durch den überaus großen Druck und die gräßliche Tyranny des Belgrader Gouverneurs Suliman Pascha und seines Sohnes entstand, vorzustellen. Durch die kräftige Verwendung einer benachbarten großen Macht mittelst ihrer dortigen Intendantur, daß die Serwien aus Anlaß der großen Gräueltaten, der Exzessen, und Raubsucht, welches Joch sie nicht mehr länger auszuhalten vermochten, und weil sie darum wider ihre Oberherren aufgestanden sind, eben für keine Mänter zu halten sind; zudem, da auch noch Klagen von den Unterthanen seines Paschaliks in Bosnien einliefen, veranlaßte die hohe ottomannische Pforte dem Roumel Waleffy die zu bewirkende Uebnahme der drey serw. Gränzfestungen Belgrad Schabak und Semendria, durch ein taugliches Individuum aufzutragen. Der Roumel Waleffy verabsäumte daher nicht, dieses Geschäft seinem Sekretär dem Kiaja Beg selbst anzuvertrauen, und trug ihm insbesondere auf, ohne aller Rücksichtnehmung den Belgrader der Pascha der Pforte entweder todt oder lebendig zu überliefern. Deise vor Belgrad angekommenen 1200 Türken sind blos als Garnisonen für die Festungen in Serwien bestimmt, und haben auf dem Land nichts zu schaffen. Der Oberbefehlshaber sämmtlicher türk. Garnisonstruppen wird den von den Serwien angebotenen, und durch ihre Knesen einzulassenden jährlichen Tribut von 4000 Deuteln (2 Millionen Piaster) dann der Pforte einbefördern.

Neuern Nachrichten zufolge, hat Kiaja Beg mit seinen Türken und den Serwien beyde Städte von Belgrad besetzt. Es werden bereits Unterhandlungen gepflogen. Der Pascha hat sich mit seiner geringen Mannschaft in die Festung eingeschlossen.

(Pr. 3.)

Schweiz.

Basel, den 5. September.

Am 3. d. wurde mit der Abtragung der Festungswerke von Hünningen angefangen. Die Artillerie und Munition werden auf das Salgenfeld hinausgeschafft, die Pallisaden versteigert, und die Ketten von den Zugbrücken weggenommen. Von den darinnen eroberten 117 Artilleriestücken soll auch ein Theil der Schweiz zufallen. (R. 3.)

Basel, den 8. September.

Se. kais. Hoheit der Erzherzog Johann ist gestern nach Colmar gereist, wird aber bald zurück erwartet. An der Schleifung von Hüningen arbeiten jetzt täglich über 2000 Menschen; man glaubt, daß sie in 5 bis 6 Wochen vollendet seyn wird. Die Pallisaden sind schon ausgehoben, und man gräbt jetzt die Minen zur Sprengung. Die Belagerungstruppen haben fast insgesammt unsere Nachbarschaft verlassen, und sind zum Theil gegen Neu-Breisach marschirt. Ehegestern zogen sieben Batterien Kongrevesche Raketen, auf etwa 30 Wagen, und 40 bis 50 Desferre'sche Artillerien, durch Basel. Der Zug bewegte sich (wegen der Gefahr einer Explosion bey jeder Reibung) mit der Langsamkeit eines Leichenbegängnisses, und die Musik paßte vollkommen dazu. Es gibt, nach dem Maßstabe der Entfernungen, drey Grade in dieser Waffe; der stärkste schießt beynabe eine Stunde weit. Man machte vor dem Johannisbore in Gegenwart des Erzherzogs Johann eine Probe, und schoß auf Schanzförbe, die augenblicklich in Feuer standen; das darüber geschüttete Wasser vermehrte nur die Heftigkeit der Flammen.

(W. 3.)

Gr o ß b r i t t a n i e n .

Die Expedition, welche gegen Guadeloupe Statt haben wird, besteht nach den letzten Briefen aus Barbadoes vom 16. Jul. aus 6000 Mann. Auf Guadeloupe sind nur 1100 Mann reguläre Truppen, die sich für Bonaparte erklärt haben. Es fehlt ihnen indessen an Pulver, wovon sie jedoch einen bedeutenden Vorrath mit der Fregatte Hermione aus Newyork erwarten. Auch heißt es, daß ein amerikanisches Fahrzeug mit 60 Fässern Pulver am Bord in Pointe a Pierre eingelaufen sey. Auf Martinique liegen Westindische Regimenter in Besatzung. Man will indessen wissen, daß die Empörer auf Guadeloupe die Waffen niederlegen wollen, wenn man ihnen verspricht, sie nicht als Gefangene zu behandeln.

(W. 3.)

Der Bellerophon war wieder zu Portsmouth eingelaufen. Am Bord desselben befand sich Hr. Maingault, Buonapartes Chirurgus, der ihm nicht nach St. Helena folgen wollte, Hr. v. Beauharnais, ein junger Mann von 16 Jahren, Neffe von Josephine Buonaparte, und 14 Domeestiken.

Ihr Schicksal wurde erst am 26. entschieden. In diesem Tage wurden sie an Bord des Martial gebracht, und von Portsmouth nach Havre de Grace abgeführt. Auch das Schicksal der übrigen Personen, welche Buonaparte auf den Bellerophon gefolgt waren, ist bestimmt. Die Generale Savary, Lallemand &c. werden auf dem Eurotas als Kriegsgefangene nach Malta gebracht. Der polnische Oberst Pistorowsky, der ein so heftiges Verlangen bezeigte Buonaparte zu begleiten, ist an Bord des St. George zu Plymouth gebracht worden, um mit dem ersten Fahrzeug, das nach St. Helena abgeschickt werden wird, dahin abzugehen, da seine Bitte ihm gewährt worden ist.

(W. 3.)

Am 1. d. ist das Schiff Martial, Capitain Leach, wieder von Havre nach Portsmouth zurückgekommen. Dasselbe hat an der Französischen Küste dem Wundarzt Bonaparte's und 13. von dessen Bedienten an das Land gesetzt. Der junge Beauharnais (Lafcher) ist zu Portsmouth geblieben, und wird, wenn sich eine Gelegenheit dazu darbietet, nach Martinique geführt werden, woselbst noch Verwandte seiner verstorbenen Mutter am Leben sind. Die Einwohner von Havre hatten den Capitain Leach im Verdacht, er sey der verkleidete Savary, und es kostete viele Mühe, ihnen diesen Irrthum zu benehmen. Die ersten Beamten gaben hierauf dem Capitain Leach und seinen Offizieren prächtige Tafeln, wogegen sie Capitain Leach vor seiner Abreise mit einem grossen Frühstück am Bord des Martial bewirthete.

D ä n e m a r k .

Kopenhagen, den 2. September.

„So eben verbreitet sich das Gerücht, daß der König von Schweden auf dem Schlosse Rosenborg ohne Hoffnung darnieder liege. (Privatbriefe aus Hamburg wollen behaupten, der König sey wirklich gestorben; sein Todesfall werde aber noch kurze Zeit vermuthlich deshalb geheim gehalten, weil der Kronprinz eben abwesend und in Norwegen sey.) (B. v. L.)

Wechsel-Cours in Wien

am 20. Sept. 1815.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. } 343 3/4 Ufo.
} 342 5/8 2 Mo.
Conventionsmünze von Hundert 344 3/4 fl.